

Die Ilz

Ein Fluss im Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Ökologie und Freizeitnutzung

Vorstellung:

Sehr geehrte Damen und Herren. Ich möchte mich als erstes dafür bedanken, hier in Ihrer Jahreshauptversammlung einen Vortrag halten zu dürfen. Das Thema des Vortrages lautet:

Die Ilz - Ein Fluss im Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Ökologie und Freizeitnutzung

Wer bin ich nun, dass ich hoffe, Ihnen Dinge über die Ilz zu erzählen, die Ihnen nicht so bekannt sind?

Dazu möchte ich mich zuerst vorstellen.

Mein Name ist Klaus Schuster und ich wohne in Spiegelau. Ich gehöre einer aussterbenden Gattung an. Ich bin nämlich ein Einheimischer und betreibe in der 3. Generation ein Wasserkraftwerk an einem der Quellbäche der Ilz, der Großen Ohe. Mein Großvater begann mit der Nutzung der Wasserkraft, als er nach dem 1. Weltkrieg ein Sägewerk erwarb. Ich übernahm den Betrieb vor 20 Jahren von meinem Vater und habe die Wasserkraft weiter ausgebaut.



Ehrenamtlich bin ich auch im Landesverband Bayerischer Wasserkraftwerke eG tätig, wo ich mich hauptsächlich um die Internetaktivitäten des Verbandes kümmere. Die Internetadresse kann ich Ihnen nach meinem Vortrag gern weitergeben.

Ich habe mich natürlich über Ihren Verband informiert. Dabei habe ich festgestellt, dass die **Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung** (DGM) der Bundesverband der Müller ist. Was sind nun eigentlich Müller? Sie sind Besitzer oder Betreiber einer Mühle. Also einer Anlage in der industriell Mehl und andere Dinge hergestellt werden. Oft wird die Mühle von Wasserkraft angetrieben und damit bin ich schon wieder bei der Ilz angekommen.

Hier an der Ilz gibt es allerdings nicht nur Mühlen, wie die Zehrmühle, die zurückgebaut wurde, sondern auch sehr viele Sägewerke, wie das meiner Vorfahren, die ihren Standort ebenfalls dem Wasser verdanken, das sie antreibt. Wir benutzen also alle das gleiche Medium und ziehen letztendlich bei den Politikern, die uns das Berufsleben erleichtern oder aber erschweren können, am selben Strang.

Dies ist in der heutigen Zeit einer der wichtigsten Gründe, warum wir uns verbandsmäßig zusammenschließen müssen, um unserer Stimme mehr Gewicht zu verleihen. Ich habe mich deshalb sehr gefreut, als ich gehört habe, dass die **Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde**

(DGM) teilweise beim **Bund Erneuerbarer Energien** (BEE) mitarbeitet, wo auch unser Bundesverband - der Bund Deutscher Wasserkraftwerke (BDW) - Mitglied ist. Jede Stimme ist wichtig, um unseren Beruf und die damit notwendigen Rechte zu sichern.

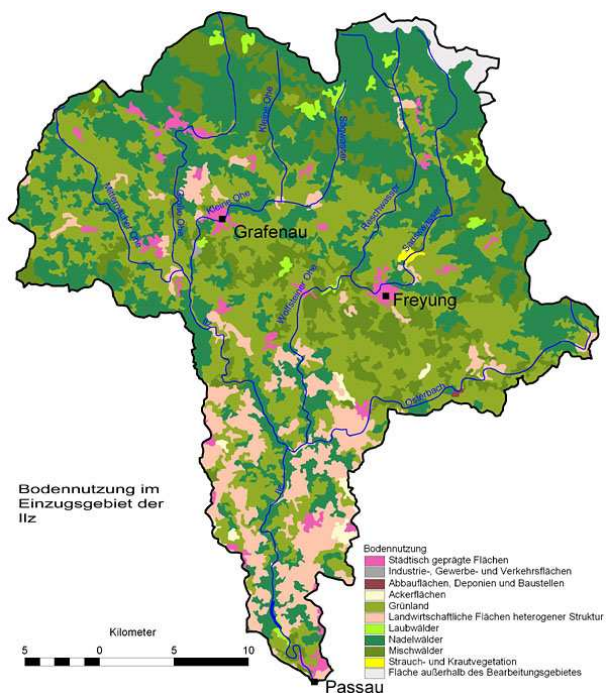
Als ich vor mehreren Wochen gebeten wurde, hier einen Fachvortrag zu halten, über die **Ilz – im Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Ökologie und Freizeitnutzung**, war ich zuerst verunsichert, ob ich über genügend Hintergrundmaterial verfüge. Es ist mir aber letztendlich nicht schwer gefallen, darüber einiges zusammenzustellen.

Beschreibung der Ilz:

Doch zuerst möchte ich die Ilz beschreiben:

Die Ilz, auch „**Schwarze Perle**“ genannt, ist der **zweitlängste Fluss** (nach dem Regen) des Bayerischen Waldes und entspringt im Bayerisch-Böhmischen Grenzgebiet. Ihre Quellflüsse Kleine Ohe, Große Ohe und Mitternacher Ohe entstammen der Region zwischen den Bergen Rachel (1.453 m) und Lusen (1.373 m) und entwässern den Nationalpark. Sie fließen südlich von Grafenau im Gemeindegebiet Schönberg zusammen.

Ab hier wird von der Ilz gesprochen. Sie erreicht bei Tittling den Landkreis Passau. Dort bildet sie die Grenze zum Landkreis Freyung-Grafenau, bevor sie ab Fürsteneck vereinigt mit der Wolfsteiner Ohe mittig durch den nördlichen Landkreis bis zur Dreiflüssestadt Passau fließt. Quellflüsse der Wolfsteiner Ohe sind Reschwasser und Sauswasser.



Die Ilz verläuft auf einer **Gesamtlänge von 65 km** durch die Mittelgebirgslandschaften des bayerischen Waldes und trifft in Passau mit Donau und Inn zusammen. Der **Höhenunterschied** von der Quelle bis zur Mündung beträgt **1000 Meter**, ihr **Einzugsgebiet etwa 850 km²**.

Weil die Ilz Hochmoore und Fichtenwälder durchfließt, ist ihr Wasser bräunlich bis schwärzlich gefärbt. Es ist weich und kalkarm, da es kristalline Gneise und Granite durchsickert. Der Gesteinswechsel zwischen Granit und Gneis ist auch die Ursache für das Entstehen eindrucksvoller Schluchten. Ab Fürsteneck ist das Flussbett als Ilztal nach Süden zur Donau hin schluchtartig eingetieft. Der Pfahl, eine geologische Störung, der das Einzugsgebiet von Südost nach Nordwest durchzieht, führt zu markanten Flussablenkungen. Der kleinere Aicha-Halser Nebenpfahl bei Passau ist verantwortlich für die berühmten Halser Ilzschleifen sowie für den Verlauf der Donau bis weit nach Österreich hinein.

Die Ilz hat am Pegel Kalteneck, 18,9 km vor der Mündung in Passau, einen **langjährigen mittleren Abfluss (MQ) von 15,9 m³/s**.

Die Naturfreunde Deutschlands und der Deutsche Anglerverband ernannten sie zur **Flusslandschaft des Jahres 2002/2003**. Mit diesem Titel soll die landschaftliche Schönheit des Ilztales herausgestellt und die Leistungen der Bevölkerung gewürdigt werden, die bislang zum Schutz der Ilz ergriffen wurden.



Die Auszeichnung enthält aber auch die Verpflichtung, Gewässerqualität und Ökosystem weiter zu verbessern. Der Titel wird auf zwei Jahre vergeben, um eine optimale Umsetzung geplanter Vorhaben zu ermöglichen.

Sie gehört zu den saubersten Flüssen Deutschlands, ein Großteil ihres Verlaufs ist inzwischen zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Sehr viele verschiedene Tierarten, seltene und geschützte

Flora und Fauna wie beispielsweise die sibirische Schwertlilie, Brand-Knabenkraut, Feuersalamander, Eisvögel, Gelbbauchunken, Flussperlmuscheln und viele andere sind in diesem einzigartigen Biotop anzutreffen. Die Artenzahl nimmt naturgemäß von den Quellen zum Unterlauf zu. Nasen, Barben, Neunaugen und andere Fischarten leben dauernd in der Ilz. Zander, Äsche und Flussbarsch sind Donaufische, die die Ilz als Laichgewässer nutzen. In der Ilz findet sich auch heute noch die Flussperlmuschel. Allerdings ist ihr Bestand trotz zahlreicher Artenhilfsmaßnahmen rückläufig.

Aber zurück zum Thema des Vortrages.

Die Ilz - Ein Fluss im Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Ökologie und Freizeitnutzung.

Was bedeutet nun Ökonomie genau?

In einem Lexikon kann man folgende Erklärung finden, die ich ausschnittsweise zitieren möchte: „Als **Wirtschaft** oder **Ökonomie** wird die Gesamtheit aller Einrichtungen verstanden, die der planvollen Deckung des menschlichen Bedarfs dienen. Hierzu zählen insbesondere unter anderem, der Umlauf und die Verteilung von Gütern“.

Ökonomische Bedeutung der Ilz

Wir sprechen also im weitesten Sinn von **Wirtschaft**. Obwohl die relativ geringe Wasserführung von ca. $16 \text{ m}^3 / \text{s}$ (vor der Einmündung in die Donau) eine **kommerzielle Beschiffung der Ilz unmöglich** macht, wurde sie in der Vergangenheit auf verschiedene Weise wirtschaftlich genutzt. Bis ins 17. Jahrhundert hinein wurde in der Ilz **Gold gewaschen**, danach waren die Vorkommen so weit erschöpft, dass dieser Wirtschaftszweig unrentabel wurde und verschwand.

Ein weiterer Ilzer Wirtschaftszweig war Jahrhunderte lang das staatliche Vorrecht der **Perlfischerei**. Eine aus tausend Flussmuscheln trägt solch eine wertvolle weiße, schwarze,

rote oder grüne Perle. Heute ist die Perlfischerei streng verboten. Die selten gewordene Flussmuschel steht unter Naturschutz.

Die besondere ökonomische Bedeutung des Ilztales aber liegt in seiner Funktion als Verbindungssachse zwischen den Lebensräumen im Inneren Bayerischen Wald und dem Donautal.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erfahren wir von der Genehmigung einiger kleinerer Schwemmungen von Bauern auf der unteren Ilz an die Hofstatt in Passau. Die Trift von Holz entsteht. Passau beginnt sich langsam zu einem größeren Gemeinwesen zu entwickeln, naturgemäß steigt der Holzbedarf im unmittelbaren Einzugsbereich der Stadt Passau und eine Holzknappheit tritt ein.

Den damals noch unbesiedelten und holzreichen Höhenzügen des Bayerischen Waldes lagen die bevölkerungsreichen Städte auf den fruchtbaren, aber waldarmen Gäuböden des Donautales zu Füßen. Was lag also näher, als einen Ausgleich zwischen Überschussgebiet und Mangelregion zu schaffen?

Weil mit einer solchen Ressourcenverschiebung ein Geschäft zu machen ist, **begannen ab 1729 die Passauer Fürstbischöfe an der oberen Ilz die Gewässer triftmäßig auszubauen. 1730 startete die erste Probetrift** aus dem Hüttenwald bei Freyung in Richtung Passau. Das Ergebnis dieser Trift war nicht gerade ermutigend; trotzdem schließen die Gebrüder Kainz aus Passau mit dem Hochstift 1731 einen Liefervertrag über **1000-2000 Wiener Klafter** (3000 – 6000 m³, ein Klafter entspricht in etwa 2,5-3,5 m³ Holz), um sie nach Passau zu liefern. In diesem Jahr wurde auch der erste Rechen in Fürsteneck gebaut.



Ausbau der Ilz

Die Voraussetzungen für die Trift sind im Bayerischen Wald nicht während des ganzen Jahres optimal, nur zur Schneeschmelze führen die Bäche und Flüsse ausreichend Wasser. Dazu kommt, dass nahezu alle Bäche beim Überqueren des Pfahls steil abstürzende, tief eingeschnittene Klammern oder Leiten bilden (Spiegelauer Klamm, Elsenthaler Leite, Buchberger Leite, etc.) - Hindernisse, die vor der Trift erst aus dem Weg geräumt werden mussten.

Man könnte es auch so interpretieren, dass die Natur keinen Wert auf Fischtreppe legt, weil sie ursprünglich nicht vorkommen. Aber der Mensch glaubt, dass die Natur Fischtreppe benötigt!

Die Trift im Frühjahr hatte also den Vorteil, genügend Wasser zur Verfügung zu haben, und weil im kalten Wasser Holz wegen der höheren Dichte des Wassers besser schwimmt. Allerdings war es nicht angenehm für die Arbeiter, die meiste Zeit im kalten Schneeschmelzwasser arbeiten zu müssen und manche ließen sogar ihr Leben bei dieser gefährlichen Arbeit.

Währenddessen wurde der Ausbau der Trift der Wolfsteiner Gewässer fortgesetzt. Das Wasser der Bäche und Flüsse wurde gefasst, der Ausbau immer mehr in den Bayerischen Wald hineingetrieben. Bäche wurden bis zu den Einschlagsorten ausgebaut und dazwischen Querkanäle errichtet, um möglichst viel Wasser zu fassen. Das Holz wurde im Sommer geschlagen und während der Schneeschmelze über die dann wasserreichen Flüsse als Blochholz oder Scheitholz zu Tal befördert. Für die Trift vom Inneren Bayerischen Wald bis nach Passau war mit etwa sechs Wochen zu rechnen. **Um 1750 sind alle Bäche erschlossen** und als Erstes wurden die direkt zu den Bächen einhängenden Wälder - damals ausschließlich noch Urwälder - genutzt.

An der „Bschütt“ bei Passau entstand ein großer Holzhafen. Von 1827 bis 1830 wurde der 130 Meter lange Triftstollen bei Hals zum Zwecke der Holzlagerung gebaut. Auch die Triftsperrre bei Hals und die großen Sägewerke bei Schneidermühle, Schrottenbaumühle und Fischhaus erinnern noch heute an diese Art der Holztransporte, die erst **nach 1945 durch den Ausbau der Forststraßen zum Erliegen kam.**

Trotzdem darf man die **positiven Aspekte, die für die Holztrift** sprechen, nicht außer Acht lassen: Zu den Zeiten der erwerbsmäßigen Holztrift gab es im Bayerischen Wald und im Böhmerwald nach Abklingen des Salzhandels auf dem "Goldenen Steig" außer in Steinbrüchen und Glashütten kaum Möglichkeiten für die ohnehin sehr genügsame Bevölkerung, ihren Lebensunterhalt bzw. ein Zubrot zu verdienen. Verbunden damit war das Entstehen einer bescheidenen Holzindustrie.

Da also die Einwohner - ob Landwirt, Kleinhäusler, Knecht, Magd, Holzhauer, Handwerker oder Heimarbeiter - mehr Geld zur Verfügung hatten und somit mehr konsumiert werden konnte, florierte auch zunehmend das Gewerbe, das Arbeitsplätze schaffte und es setzte eine **rasante Aufwärtsentwicklung von Gemeinden und Ortschaften** ein.

Am meisten **profitierten natürlich die Besitzer der Waldungen**: Vor dem Beginn der Holztrift beispielsweise brachte der riesige Waldbesitz des **Bistums Passau dem Bischof** pro Jahr nur ca. 20 Gulden! Zu den Hochzeiten der Trift konnte dieser Gewinn derartig gesteigert werden, dass sich gewaltige Investitionen, wie zum Beispiel der Bau des Schwarzenbergschen Triftkanals, innerhalb von wenigen Jahren lohnte.

Weiterhin unterstützte zu dieser Zeit der Holzhandel mit Städten, die ein enormes Wachstumspotential hatten, die wirtschaftliche Weiterentwicklung einer strukturell unterentwickelten Region ebenso wie auch der städtischen Zentren. Dies ist deutlich an der Stadt Passau zu sehen, die aus dem Salzhandel und später eben aus der Holztrift großen Profit zog.

Wasserkraft



In jüngerer Zeit ist eine weitere Form der Nutzung hinzugekommen: so dient die Ilz seit **1920 der Stromgewinnung aus Wasserkraft**. Von 1920 bis 1953 war das Kraftwerk bei Hals in Betrieb und wurde dann durch das neue Kraftwerk an der Oberilzmühle abgelöst. In dieser Zeit liegt wohl auch der Ursprung der heutigen Wasserkraft an der Ilz und ihren Quellflüssen.

Es gibt zurzeit ca. **145 Wasserkraftanlagen**. Die meisten sind ehemalige Mühlen oder Sägewerke, die in der florierenden „Triftzeit“ benötigt wurden. Mit ca. **20 MW Ausbauleistung** erzeugen sie **jedes Jahr ca. 116 GWh** (= 116.000.000 kWh) Strom. Damit sind beinahe zwei **Drittel des jährlichen Energiebedarfes im Landkreis Freyung Grafenau gedeckt**. Die

Anlagengröße variiert von 10 - 3.500 kW, wobei die Hauptmenge der Anlagen nur geringere Ausbaugrößen vorweisen können.

Diese Energie wird mit einer sauberen Energiequelle erzeugt, die umweltschonend ist. Man darf nämlich nicht vergessen:

Jede kWh aus Wasserkraft reduziert die Luftverschmutzung im Vergleich zu Steinkohle Kraftwerken um: 1 kg CO²

(bzw. 0,7 g SO² bzw. 0,7 g NO² 0,05 g Staub / Asche).

Die Kraft der Ilz-Gewässer vermeidet alljährlich: 116.000 t CO²

(bzw. 81 t SO² bzw. 81 t NO² bzw. 5,8 t Staub / Asche).

Zudem ist **Wasserkraft unerschöpflich**, da sie nicht – wie etwa fossile Brennstoffe – durch Energiegewinnung aufgezehrt wird.

In den **letzten 10 Jahren wurden ca. 100 Fischtreppen gebaut**, was vorbildlich für alle anderen Gewässer sein sollte. Es wurden allerdings auch **ca. 15 Anlagen aufgelassen**. Es waren meist sehr kleine Anlagen und der Grund war der Verfall und die zu hohen Sanierungskosten. 2 Anlagen, die Zehrmühle und die Hiaslmühle wurden vom Fischereiverband gekauft und renaturiert. Im Gegenzug wurde allerdings **nur 1 E-Werk bei Freyung neu gebaut**. Alle anderen Pläne sind aus finanziellen und politischen Gründen gescheitert.



Ökologie

Unter **Ökologie** versteht man ursprünglich ein Teilgebiet der Biologie, welches sich mit den Wechselbeziehungen der Organismen untereinander und mit ihrer abiotischen Umwelt beschäftigt. **Mit abiotisch werden die speziellen, an diesem Ort vorkommenden Umweltfaktoren bezeichnet.**

Mit einem wachsenden Umweltbewusstsein in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelte sich der Begriff weit über den engen naturwissenschaftlichen Rahmen der Biologie hinaus. Ökologische Erkenntnisse werden seitdem zunehmend auf gesellschaftliche Bereiche übertragen **und auch zur politischen Argumentation verwendet**, um das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt zu verändern. Der Begriff hat dadurch in vieler Hinsicht eine Bedeutungserweiterung oder -verschiebung erfahren und bezeichnet häufig auch die Lehre bzw. Handlungsweisen, die dem Umweltschutz oder einem nachhaltigen Wirtschaften dienen.

Doch gehen wir **zurück zur Ilz und zeitlich in die 50er Jahre**. Der Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg ist in vollem Gange und die kleinen Sägewerke und Mühlen haben Hochkonjunktur. Doch am Horizont beginnen sich diverse Nachteile des Bayerischen Waldes abzuzeichnen. Die Transportwege über die Straßen sind zwar schneller als die ehemalige Trift über die Ilz, aber die Wege sind weit bis in die Zentren. Der Bayerische Wald liegt halt am äußersten Rand Deutschlands.

Im Osten ist der so genannte „**Eiserne Vorhang**“, der alle wirtschaftlichen Beziehungen in die Tschechei beendet und im Süden liegt Österreich. Ein Durchfahrtsgebiet, das voll erschlossen ist, ist der Bayerische Wald wirklich nicht. Die Wirtschaftsgüter, die hier erzeugt werden, haben oft etwas mit Glas bzw. auch mit Holz zu tun. Was könnte man also in einer Region in den Vordergrund stellen, das wirtschaftlich schwach, aber landschaftlich sehr schön ist? Natürlich die Natur!

Erste Forderungen nach einem großräumigen Naturschutzreservat im Bayerischen Wald gab es bereits 1911. 1966 greifen Naturschützer und Kommunalpolitiker die Nationalparkidee wieder auf und



1969 beschließt der Bayerische Landtag einstimmig die Einrichtung eines "Nationalparks Bayerischer Wald". Der Nationalpark Bayerischer Wald ist 24.250 Hektar groß. Er erstreckt sich entlang der Staatsgrenze zur Tschechischen Republik von Bayerisch Eisenstein bis Mauth auf einer Länge von etwa 40 Kilometern.

Dies beendete einen großen Teil der vorher rentablen Holzwirtschaft! Nachdem manche Sägewerke ihr Holz sogar aus Skandinavien importierten, da es aus

dem Nationalparkgebiet nur sehr begrenzt, - wenn überhaupt - Holz gab wurden viele Sägewerke aufgegeben.

→ 1 : 0 für die Ökologie gegen die Ökonomie!

Ein Zitat von **Hubert Weinzierl, ehemaliger Präsident des Naturschutzbund Deutschland (NABU)** beschreibt die Einstellung der Naturschützer gegenüber dem Bayerischen Wald und deren Bevölkerung:

„Der ganze bayerische Wald muss einmal Nationalpark werden. Es werden die Bauern mehr und mehr die Höfe aufgeben; die Bauern kriegen keine Frauen mehr, sie werden versuchen ihre Felder, Wiesen und Wälder an den Staat zu verkaufen. Man sollte den ganzen Bayerischen Wald zum Nationalpark machen mit Eingangsgatter in Chammünster, Deggendorf und Salzweg bei Passau.“

Dies sagte er bei einer Jubiläumsfeier des Bundes Naturschutz.

Wo soll da die Ökonomie, also unsere Wirtschaft, die ganzen Mühlen und Sägen noch einen Platz finden? Sind wir Menschen hier unerwünscht? Dies ist auch der Grund, warum ich am Anfang mich als Einheimischen als „**Aussterbende Gattung**“ bezeichnet habe.

Die Naturschützer, Vogelschützer und Freizeitfischer bekamen immer mehr Bedeutung bei den Wasserrechtsgenehmigungen. Gerade wir Kraftwerksbetreiber, die Erzeuger von regenerativen Strom, ohne einen Hauch von Umweltverschmutzung bekommen aus einer Ecke Gegenwind, die eigentlich auf unserer Seite sein sollte.

Aber wie üblich, wenn alles im Überfluss vorhanden ist und der Strom sowieso aus der Steckdose kommt, denkt man **nicht global, sondern fachorientiert**. Die Naturschützer versuchen einen „Ist-Zustand“ zu bewahren, den es zwar einmal gegeben haben mag, der aber ganz bestimmt mit der Gattung Mensch nichts zu tun hat. Der Mensch ist da unerwünscht, wird am besten ausgesperrt und **seine Bauwerke renaturiert**, wie man so schön sagt.

1997 wurde das Naturschutzgebiet „Obere Ilz“ von der Ettlmühle bis zur Mündung der Wolfsteiner Ohe bei Fürsteneck ins Leben gerufen. In den ersten Entwürfen war die Forderung zu finden:

„Entfernung oder Umbau wasserbaulicher Anlagen“!

→Das wäre das „AUS“ für die Wasserkraft gewesen!

Der Ilzbeirat, in dem auch der LVBW vertreten war, konnte diese Forderung in einem 10 jährigen erfolgreichen Wirken „Gott sei Dank“ verhindern. Dass Anlagen in diesem Gebiet aber trotzdem mit einem sehr großen Mitspracherecht aller Naturschützer usw. rechnen müssen, versteht sich von selbst.

In dem Ilzbeirat waren berufen:

- viele Ilz- Nutzer (auch ein Vertreter vom LVBW),
- viele Ilz-Interessierte,
- alle anliegenden Kommunen,
- und alle Naturschutzverbände, von denen aber die Mitarbeit kurioserweise teilweise verweigert wurde.

Sie wollten damals nur mitarbeiten, wenn mindestens die Hälfte der Beiratsmitglieder von Vertretern der Naturschutzverbände gestellt werden würde und sie damit die Mehrheit gehabt hätten. Heute schmücken sie sich aber mit der Ilz.



2002 proklamierte Bayerns damaliger Umweltminister Dr. Werner Schnappauf die Ilz mit dem bundesweit gültigen Prädikat "**Flusslandschaft der Jahre 2002 und 2003**". Schnappauf bezeichnete die Ilz als "ein schwarzes Juwel im grünen Bayerischen Wald".

Ausschlaggebend für die Prädikatisierung des Deutschen Anglerverbandes wie der bundesweit operierenden Naturschutz-organisationen war die **außergewöhnliche Artenvielfalt im Lebensraum der Ilz**.

Das Tal der Ilz bevölkert schätzungsweise mehr als 20.000 verschiedene Tierarten. In der Ilz kommt die Flussperlmuschel vor, ebenso der Flusskrebs. Als „König der Ilzfische“ gilt der Huchen, von dem Restbestände erhalten blieben. An den Ufern brüten noch der Eisvogel und die Wasseramsel. Abgesehen von einer Vielzahl niederer Pflanzen wachsen an der Ilz auch mehr als 400 verschiedene Gefäßpflanzen, die ich nicht alle aufzählen will.

In den Bewirtschaftungsplänen der Wasserrahmenrichtlinie sind folgende Einstufungen zu finden:

- Der Flusswasserkörper wird als nicht erheblich verändert bezeichnet und die ökologischen Zustände als gut bis sehr gut. Die Umweltziele werden voraussichtlich bis 2015 erreicht.
- Der Maßnahmenkatalog geht von Fischpass anlegen bis zu Ufergehölzsaum pflegen.

Die Ilz regte weiterhin an für viele Bauprojekte:

1978 wollte der damalige Rusekraftwerks-Besitzer Dr. Dr. Maier ein 125 MW Kraftwerk bauen. Es sollte ein Pumpspeicherwerk mit einem 3.5 km langen Stausee werden. Ebenso gibt es Pläne für ein unterirdisches Kraftwerk, im Megawattbereich, das ohne Querbauwerk hauptsächlich das Überwasser der Schneeschmelze ausnutzen möchte.

Gebaut und genehmigt wird aber nichts! Der politische Einfluss der Naturschützer und Freizeitfischer verhinderte dies!

Der **Rückbau der Hiaslmühle und der Zehrmühle**, die immerhin mit den **49 kW Spitzenleistung ca. 46 4-Personenhaushalte ganzjährig versorgen konnte**, wurde zumindest bei den **Fischern als großer Sieg gefeiert**. Die kochen Ihre getöteten Fische wahrscheinlich noch an der offenen Feuerstelle und sind auf Strom nicht angewiesen.

Freizeitnutzung:

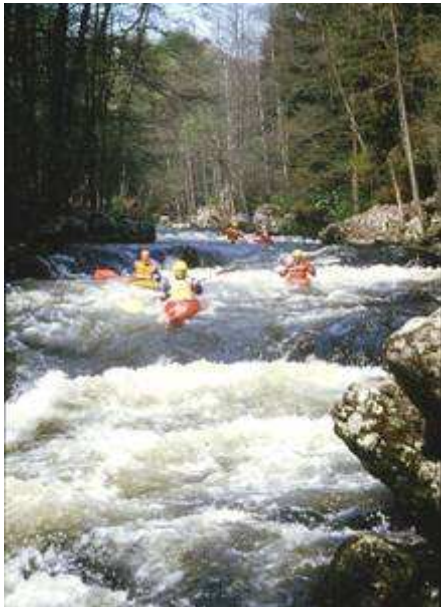
Im Großen und Ganzen ist die Ilz ein relativ intakter Fluss, der nicht nur für die Angler interessant ist, zum Leidwesen der Naturschützer und Fischer, die am liebsten alle Menschen aussperren möchten. Der Freizeitwert der Ilz ist allerdings vermarktet und alle anliegenden Gemeinden haben spezielle Angebote:

Zum Beispiel den Ilztalwanderweg. In der Beschreibung steht:

Tief eingeschnittene Schluchten und lichtdurchflutete Wiesentäler begleiten die Ilz auf ihrem Weg zwischen der Dießensteiner Leite und ihrer Mündung in die Donau bei Passau.

Weitgehend unzerstörte Natur mit romantischen Uferbereichen und beeindruckenden Felsformationen lädt zum Staunen und Verweilen ein. Entlang der Ilz gibt es zahlreiche Plätze zum Rasten und gemütliche Gasthäuser, die ihre Gäste mit einheimischer Küche verwöhnen und für die weitere Wanderung stärken. Der Ilztalwanderweg ist ein leichter bis mittelschwieriger Weg, der auch für Familien mit Kindern gut geeignet ist.

Oder den Donau – Ilz – Radwanderweg, der auf einer alten Bahntrasse von Niederalteich bis Röhrnbach führt.



Sogar auf dem **Wasser gibt es Möglichkeiten**. Unter Einhaltung der Befahrungsregeln der Flüsse in Bayern ist das Befahren der Ilz mit **Kajaks und Kanus** in genau geregelten Abschnitten eingeschränkt gestattet oder ganzjährig untersagt.

Mit den Kanus kann man von Kalteneck bis Passau gemütlich treiben, bzw. für die Kajakfahrer gibt es das legendäre Wildwasserfahren an der Dießensteiner Leite, das weit über die Grenzen des Bayerischen Waldes bekannt ist.

Es ist allerdings nur bei bestimmten Wasserständen möglich, im Gegensatz zu Ihrem Begleitprogramm, in dem Sie Wanderungen an der Ilz machen können.

So wechseln die Interessen und Bedürfnisse um die Ilz. Zuerst war das Überleben, die Arbeit, die Ökonomie das einzig notwendige. Als dies einigermaßen funktionierte richtete man seinen Blick auf die unberührte Vielfalt der Natur. Nun vermarktet man diese Schönheit, indem man es jedem ermöglicht sie zu erleben.

Diese verschiedenen Interessen sind eng miteinander verwoben, auch wenn sie sich gegenseitig manchmal gern ausschließen möchten. Die **Natur hat eben ihre eigene Dynamik** und nichts bleibt für immer so, wie es ist. Wir sollten nicht versuchen, diese Dynamik an einem Punkt zu stoppen, den **wir** für passend halten.

Ich wünsche der Veranstaltung jetzt noch einen guten Verlauf und Ihnen viel Spaß an der Ilz.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Vortrag von Klaus Schuster, anlässlich der Jahreshauptversammlung 2009 der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e. V. am 19. – 20. Juni in Tittling/Bayerischer Wald)